Kantonsrat Fritz Schweizer, Herisau 1898-1978

Autor(en): **Bollinger, Alfred**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **105 (1977)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jakob Nef war indessen keineswegs der Gefahr ausgesetzt, die totalitäre Gefahr im Ausland zu bekämpfen und gleichzeitig die schweizerischen Zustände zu glorifizieren. Im Gegenteil kritisierte er diese schonungslos — oft noch härter als Bö. Er gehörte zu jenen Künstlern, welche an die Demokratie absolute Massstäbe anlegen und die sich nur schwer damit abfinden können, dass es in der Politik ohne Kompromiss nicht gehen will. Zorn konnte ihn erfassen, wenn er im politischen Betrieb Unredlichkeit, Treulosigkeit oder allzu grossen Respekt vor dem Geld feststellen musste; in solchen Momenten zeichnete er für den Nebelspalter — undiplomatisch und ohne Rücksicht auf persönliche Folgen — unmissverständliche Karikaturen.

Für viele Leute mochte er ein unbequemer Mann sein, niemand aber konnte seine lauteren Motive in Abrede stellen. Er war ein Patriot, und dies bewies er nicht zuletzt als Offizier in beiden Aktivdiensten, in denen er als ein keineswegs zum «Militarismus» neigender Künstler seine vaterländische Pflicht mit grösster Gewissenhaftigkeit erfüllte.

Kantonsrat Fritz Schweizer, Herisau

(1898—1978)

Von Alfred Bollinger, Herisau

Im Thurgauer Fritz Schweizer verliert das Appenzellerland eine Persönlichkeit, die in Wirtschaft, Politik und privaten Sphären deutliche Spuren hinterlässt. Nach dem Tode seines Vaters, eines Küfermeisters in Bischofszell, brachte ihn die Mutter 1905 nach Herisau, wo er die Schulen besuchte und fast sein ganzes Leben verbrachte. In St. Gallen absolvierte er eine kaufmännische Lehre und in Lausanne eine Handelsschule. Nach kurzer Tätigkeit in einer Textilfirma in Herisau avancierte er im Gemeindedienst rasch bis zum Gemeindebuchhalter, auf welchem Posten er zunächst eine schlimme Unordnung zu meistern hatte. Sein bester Freund, Robert Hohl jun., der kaufmännische Direktor der Firma Suhner, holte den tüchtigen Gemeindebeamten 1947 als Chefbuchhalter ins private Wirkungsfeld.

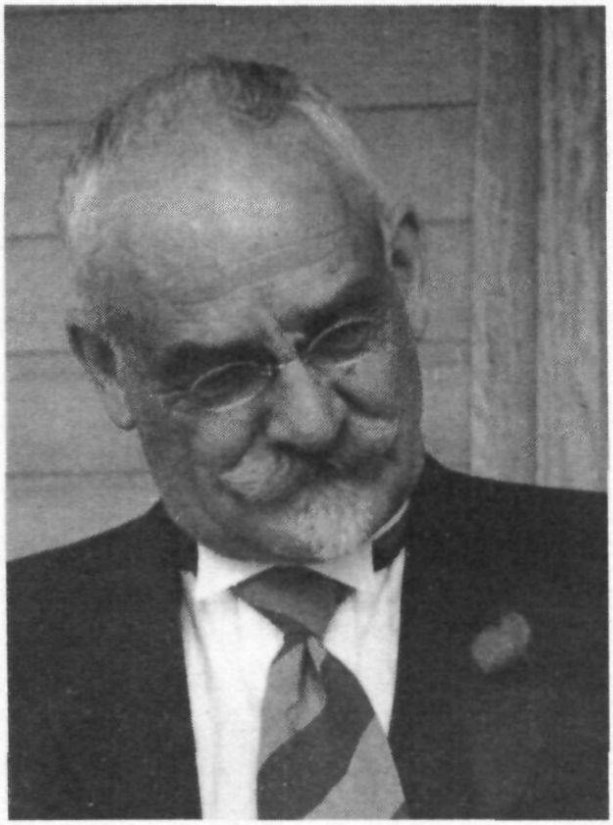
Nach dem frühen Abscheiden von Herrn Hohl berief der Chef der Firma, Herr Gottlieb Suhner, Fritz Schweizer auf den verwaisten Posten eines kaufmännischen Direktors. Er hat an der Abdankung am 17. Mai 1978 das Wirken seines Mitarbeiters auf feine Art und Weise u. a. wie folgt geschildert: «Seine erste grosse Aufgabe war die

Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft. Herr Schweizer hat die kaufmännische Leitung ohne eine besondere Managerausbildung mit grösstem Geschick und Hingabe ausgeübt. Er hatte eben eine Gabe in ganz besonderem Mass: einen gesunden Menschenverstand. In allen Fragen hatte er immer eine praktische und gute Antwort. Kein Wunder, dass man ihn auch in nicht kaufmännischen Fragen konsultierte. In Verhandlungen mit Konkurrenzfirmen, Behörden, Verbänden gelang es ihm stets, das Vertrauen und die Sympathie seiner Partner zu gewinnen und meistens mit einem Erfolg zurückzukommen. Wir haben alle von Herrn Schweizer lernen können, von seinem geraden offenen Denken und Handeln, von seiner angeborenen Vernunft, von seiner Möglichkeit, in jeder Situation den richtigen Ton zu finden. Er war klug und massvoll («Da würde ich jetzt nicht dreinfahren», hat er etwa gesagt) . . .» 10 Jahre wirkte er noch im Verwaltungsrat. Seine enge Verbundenheit mit einem der stärksten Zweige der appenzellischen Wirtschaft bewies er durch seine stetige Teilnahme an den Generalversammlungen — bis an der letzten an seinem Todestag.

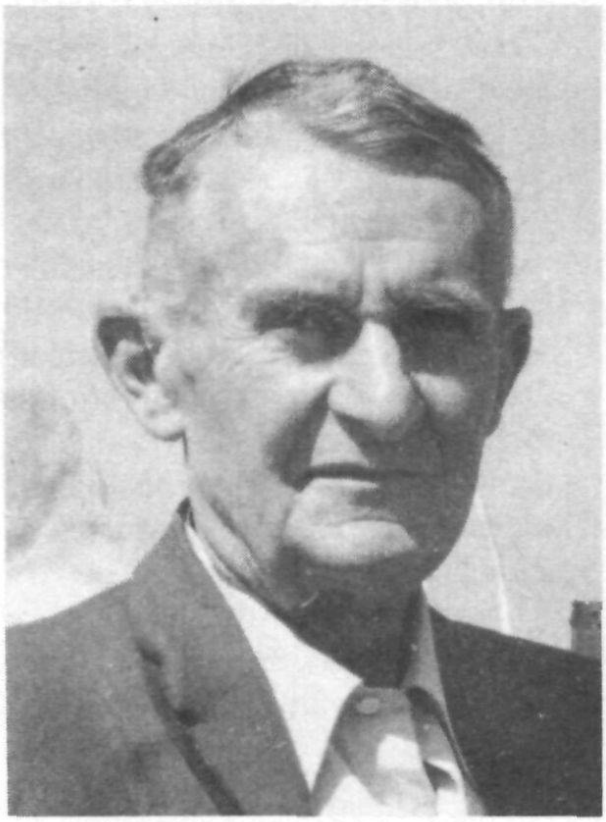
Im Kantonsrat (1954—1969) wirkte er vor allem als gewiegter Steuerfachmann bei Steuergesetzen, als Präsident der Steuerrekurskommission, als Präsident der Finanzkommission und auf weiteren arbeitsintensiven Posten. Er meldete sich nur, wenn er etwas Wichtiges zu sagen hatte. Dann aber hatte er den Rat meistens auf seiner Seite. Seine Kenntnisse stellte er ferner der Kantonalbank und der Säntis-Schwebebahn als Rechnungsrevisor zur Verfügung. Der Dorferkorporation und dem Gaswerk Herisau leistete er bis zur Charge des Vizepräsidenten grosse Dienste. Bei den Herisauer Freisinnigen galt sein Wort sehr viel.

Das private Leben wusste sich Fritz Schweizer recht lebendig zu gestalten. Auf seinen gepflegten Sitzen an der Scheffelstrasse in Herisau und an den Hängen von Pura im Tessin, an denen er dank seiner einsatzvollen Gemahlin, der Toggenburger Bauerntochter Rösli Schweizer-Murlot, eifrig Rebbau betrieb, fand er sich regelmässig mit seinen vielen Freunden. In Stein erstand er sich ein schönes Bauernhaus, das er sich durch einen Pächter bewirtschaften liess. Seine geselligen Stunden belebte er selbst mit köstlichen Sprüchen, fröhlichen Liedern und Gaben aus Kunst und Musik. Seine Originalität brach bei diesen Anlässen immer in irgendeiner Form durch. In regelmässigen Wanderungen über Berg und Tal in beiden Rhoden, im Engadin und im Tessin fand er Erholung für den Alltag. So nebenbei wurde er eine verbindende Kraft zwischen Ausser- und Innerrhoden. Seine Wahlheimat ist um einen währschaften Faktor ärmer geworden.

Regierungsrat
Werner Hohl, Walzenhausen
(1900—1977)



Regierungsrat
Peter Flisch, Walzenhausen
(1886—1977)



Jakob Nef
Herisau
(1896—1977)

Kantonsrat
Fritz Schweizer, Herisau
(1898—1978)